

Die Hofkirche ist keine eigentliche Seelsorgekirche. Es fehlen nach dem Willen des Bauherrn die Beichtstühle, und auch die Kanzel wurde erst später durch den Stukkator Materno Bossi eingesetzt. Sie ist die Privatkapelle eines geistlichen Fürsten, des ausgehenden Ancien Regime, für ihn und seinen glanzvollen Hofstaat, eine jubelnde Dreifaltigkeitsprästation in Weiß und Gold. Es ist deshalb ein Glück, daß sie trotz allem auch heute wieder Gotteshaus geblieben ist, und daß zwischen ihr und dem im Mitteltrakt der Residenz liegenden Treppen und Sälen ein Flügel liegt, der heute von der Universität in repräsentativer und nützlicher Weise bewohnt wird, sodaß man diesen Sakralbau nicht in den „Führungsbetrieb“ des Mittelbaues einbeziehen könnte. Sie steht wieder allen Menschen zu ungestörter Bewunderung und Erbauung und zur Anbetung Gottes offen. Sie allein ist schon eine Reise nach Würzburg wert.

E. A. S.

Gottlob Haag

Fränkisches Dorf

Ackerwagenräder durchkreisen
die Zeit, die Hufschlag mir teilt.
Die Weidenbüsche im Bachgrund hüten
Schweigen, das dort verweilt.—

Aus laubumwogter Dächerinsel
mahnt des Kirchturms Lanzendach.
Die Stille über den Gräbern murmelt
Laute der Vergänglichkeit nach.—

In die Laternen am Kirchweg weben
Spinnen die Muster verschollener Träume.
Dorfsagen erzählt nachts der Wind
aus dem Geäst uralter Bäume.—

Schulhoflinde und Dorfbrunnenhaus
sind Veteranen aus Urväterzeit.
Durch den Schatten im Glockenturm
führt der Weg in die Ewigkeit.—



Bild und Klischee zur Verfügung gestellt von der Gruppe Schweinfurt des Frankenbundes

Willy Reichert

Weinspruch

Eh Tropfm Schwääß—
Zäha Tropfn Wei
Sou sogn die alta Leut,—
In Wengert seid racht lusti fei
Und trinkt ner fest
Und schwitzt ner glei
Und schpätzt in euer HEND fest nei
Und schafft euch richti hääß,
Däß euer Haufm Schwääß
An Haufm Schöppli geit.